Die
Palaestinensische Arbeiterbewegung
bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges

Von

Ernst A. Lewin

New York, 1950

Genehmigt von der philologisch–historischen Abteilung der philosophischen Fakultaet auf Antrag der Herren Professoren

Dr. E. Salin, und

Dr. H. Ritschl,

Basel, den 9. Juli 1937

Prof. Dr. H. Fuchs
Dekan

INHALTSANGABE

Einleitung	*Seite 5*
Die Streiks	*Seite 7*
Juedische Streiks	*Seite 9*
Juedisch-Arabische Streiks	*Seite 10*
Arabische Streiks	*Seite 11*
Gewerkschaften und Parteien	*Seite 16*
Die Rein-Arabische Arbeiterbewegung	*Seite 18*
Der "Irgun M'Schutaf" (gemeinsch. Organisation)	*Seite 20*
Die Juedische Arbeiterbewegung	*Seite 24*
Die Kommunistische Partei	*Seite 28*
Die Kooperativbewegung	*Seite 29*
Nachwort	*Seite 30*
Literatur-Angabe	*Seite 32*

DIE PALAESTINENSISCHE ARBEITERBEWEGUNG BIS ZUM ZWEITEN WELTKRIEG

EINLEITUNG

Jede Darstellung der Arbeiterbewegung in Palaestina muss der eigentuemlichen Besonderheit dieses Landes Rechnung tragen. Zwei Voelker lebten hier nebeneinander, die voellig verschiedene wirtschaftliche, soziale und kulturelle Vorstellungen und Ansprueche hatten; die Beruehrung zwischen Beiden war verhaeltnismaessig gering, ja in vielem arbeiteten sie sogar gegeneinander.

Die Geschichte der Juden ist die Geschichte eines Volkes ohne Land, ohne Staat und ohne Sprache. Allein durch starke religioese Bande wurden sie zusammengehalten, und durch gemeinsame Leiden und Verfolgungen durch die Jahrhunderte blieben sie eine Einheit. Dieses Volk regenerierte sich in der Verwirklichung einer alten Idee, der Idee der zionistischen Bewegung, die die Rueckkehr zur Heimat und zu produktiver Arbeit zum Inhalt hatte. Vor mehr als einem halben Jahrhundert gingen die ersten Siedler nach Palaestina und begannen das Land als Nationale Heimstaette der Juden wieder aufzubauen. Die Bewegung machte rasche Fortschritte und die halbe Million meist Europaeischer Einwanderer hat das Gesicht des Landes von Grund auf veraendert. Sie brachten ihr eigenes soziales und kulturelles Leben, fortschrittliche wirtschaftliche Organisation, moderne landwirtschaftliche Methoden und neue Industrien.

Die Palaestinensischen Araber, gleich ihren Bruedern in andern Laendern des Nahen Ostens, standen auf niedrigem sozialem und wirtschaftlichem Niveau. Ihre Wirtschaft, basierend auf den primitivsten Formen landwirtschaftlicher Arbeit, war unberuehrt von moderner Wissenschaft und Technik.

Dieser grundlegende Unterschied zwischen Europaeischen Juden und rueckstaendigen Orientalen blieb im Wesentlichen bestehen. Er charakterisiert jedes einzelne Problem des Landes, politisch und wirtschaftlich, beeinflusst jeden einzelnen Lebenszweig und hat auch der Arbeiterbewegung in Palaestina seinen Stempel aufgedrueckt.

Die Massen der orientalischen Bevoelkerung lebten von Landarbeit. Bekannt sind die Schwierigkeiten, die jede Arbeiterbewegung zu bekaempfen hat, um die agrare Bevoelkerung zu aktivieren und in Parteien und Gewerkschaften einzuordnen. So wird in den Programmthesen der russisch-sozial-demokratischen Partei, angenommen 1906, gefordert: "Die Anstrebung einer selbststaendigen Klassenorganisation des laendlichen Proletariats, und diesem die unversoehnliche Gegensaetzlichkeit seiner Interessen gegenueber denen der baeuerlichen Bourgeosie klarzumachen und es davor zu warnen, sich von einem System der Landwirtschaft verlocken zu lassen, das unter den

Bedingungen der Warenproduktion niemals das Elend der Massen beseitigen kann."[1]

Die Fellachen der Laender des vorderen Orient sind nun noch nicht einmal so weit, sich bewusst zu sein, dass eine Aenderung ihrer Lage moeglich, ja erstrebenswert ist. Streiks und Gewerkschaften, von denen hier zu reden sein wird, haben demgemaess mit ganz wenigen Ausnahmen nur die staedtische arabische Bevoelkerung erfasst.

Die juedische Arbeiterbewegung in Palaestina nimmt hingegen eine Stellung ein, die sie aus dem Rahmen der Gesamtentwicklung des Orients heraushebt. Die groesstenteils europaeischen Arbeiter sind zwar in ein orientalisches Land gekommen, haben sich aber nicht, wie das im allgemeinen bei Neueinwanderern ueblich ist, der Umgebung des neuen Landes angeglichen, sondern haben, politisch an der Arbeiterbewegung Europas geschult, versucht, ihre Vorstellungen in dem neuen Lande in die Wirklichkeit umzusetzen.

Von jeder anderen Arbeiterbewegung in der Welt unterscheidet sich diese juedisch-palaestinensische durch eine entscheidende Tatsache. Ueberall in der Welt sieht die Arbeiterbewegung Aufgaben vor sich, die, solange nicht eine andere Wirtschaftsordnung herrscht, darin zu suchen sind, diese vorzubereiten und inzwischen das Vorhandene zu verbessern. Sie hat aber nicht die Moeglichkeit, Neues zu gestalten. In Palaestina hingegen baut die juedische Arbeiterschaft etwas auf, faengt an, etwas zu schaffen, und nimmt durch ihre Staerke den entscheidendsten Einfluss auf den Gang der allgemeinen Entwicklung. Es ist nicht nur ihr Ziel, in den Fabriken und Siedlungen bessere Loehne und menschlichere Arbeitsstunden durchzusetzen, sondern sie schafft eigene Wirtschaftsunternehmen, staedtische Bau- und Transport-Genossenschaften, landwirtschaftliche Kollektive und individuell aufgebaute Arbeiterkolonien, die sich zwar in den Rahmen der allgemeinen kapitalistischen Wirtschaft der Welt einzuordnen haben, aber nur da, wo sie mit dieser in Beruehrung kommen, waehrend sie selbst in ihrer Innenorganisation von den Formen des kapitalistischen Systems frei zu kommen suchen. Die vergleichende Darstellung der Entwicklung der juedischen und arabischen Arbeiterbewegung in Palaestina ist demnach nicht nur die einer modernen und einer unentwickelten Bewegung, sondern viel mehr noch einer rueckstaendigen, noch im Feudalismus befangenen, gegenueber einer weitgehend innerlich sozialisierten.

Streiks, auch wenn sie unorganisiert sind, sind der erste Ausdruck dafuer, dass sich die arbeitende Bevoelkerung der Unerschuetterlichkeit des Bestehenden zu widersetzen beginnt. Werden sich die Arbeiter allmaehlich ihrer Macht bewusst, so lernen sie begreifen, dass sie durch den Zusammenschluss ihrer Kraefte mehr erreichen

1) zitiert bei Lenin, Gewerkschaften, p.75.

koennen, und das fuehrt sie zur Gewerkschaftsbildung. Entsprechend der allgemeinen Entwicklung muessen hier sowohl die spontanen, primitiven Revolten wie die von den bestehenden Gewerkschaften organisierten und gefuehrten Streiks im Zusammenhang behandelt werden.

DIE STREIKS

Die Mandatsregierung hatte waehrend ihrer Herrschaft kaum aktiven Gebrauch von ihren legislativen Befugnissen gemacht, um Streikbewegungen zu regulieren. Praktisch bestand noch das alte ottomanische Gesetz aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, nach dem die Fuehrer und Teilnehmer von Streiks zu bestrafen und alle Demonstrationen, die die Arbeitsfreiheit stoeren koennten, zu vermeiden sind, und das der Regierung das Recht gab, die Fortsetzung der Arbeit mit Gewalt zu sichern. Dieses Gesetz wurde durch zwei spaeter erlassene nicht ausser Kraft gesetzt, wenn auch kaum angewandt. Die beiden neuen Gesetze stammten aus dem Jahre 1927. Nach dem einen, das seinen Ursprung in dem englischen Recht vom Jahre 1875 hat, gehoerte jeder Streik zu den strafbaren Konspirationen. Es ist erwaehnenswert, dass in England Streiks im Jahre 1906 von den allgemeinen Bestimmungen ueber Konspiration ausgenommen wurden, nicht jedoch in seinem Mandatsland. Das andere palaestinensische Gesetz gestattete zwar, auf friedlichem Wege zur Einstellung der Arbeit aufzufordern, sein Verhaeltnis jedoch zu den beiden vorhergenannten Gesetzen war so unklar, und die allgemeine Vorstellung, dass ein spaeteres Gesetz frueher erlassene ausser Kraft setzt, konnte sich in diesem Falle so wenig durchsetzen, dass mehrmals juedische Gewerkschaftsfuehrer wegen Streikproklamationen bestraft wurden.

Statistiken ueber die Streikbewegung in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen ergeben das folgende Bild:

ARBEITSKONFLIKTE IN PALAESTINA 1919-1929)

Jahr	Zahl der Streiks	Streiktage	Zahl der Streikenden
1919	1	560	40
1920	3	591	44
1921	9	3715	233
1922	9	2077	200
1923	21	6705	576
1924	46	24065	1585

1) Sicumim, 1929–35

Jahr	Zahl der Streiks	Streiktage	Zahl der Streikenden
1925	61	33302	2638
1926	21	9863	382
1927	20	13469	562
1928	22	4379	886
1929	45	8773	679
	258	107499	7825

Von diesen Streiks gingen: [1])

32% um Lohnerhoehung
23% um Anerkennung von Arbeitsnachweisen und Betriebsraeten der Gewerkschaft
13% gegen Lohnherabsetzungen
12% gegen Entlassung von Arbeitern
20% andere Gruende (Arbeitszeit; Einstellung unorganisierter Arbeiter; u.ae.)

Fuer die zweite Spanne der Vorkriegsepoche konnte die offizielle Statistik der Mandatsregierung benutzt werden, die erst vom Jahre 1930 an veroeffentlicht wurde. Sie ermoeglichte auch eine Trennung der juedischen und arabischen Streiks:

ARBEITSKONFLIKTE IN PALAESTINA 1930-1939 [2])

Juden	Jahr	Zahl der Streiks	Betroffene Betriebe	Streiktage	Streikende
	1930	15	19	350	8974
	1931	31	53	1896	9514
	1932	38	103	863	7467
	1933	40	150	1439	15465
	1934	39	86	1826	16573
	1935	36	308	1641	12470
	1936	11	22	351	1255
	1937	34	351	3170	8467
	1938	72	83	1588	12149
	1939	101	142	2744	18962

[1]) Preuss, Arbeiterbewegung, p. 110 ff.

[2]) Statistical Abstract of Palestine, 1936; 1937–38; 1941.

Araber	Jahr	Zahl der Streiks	Betroffene Betriebe	Streiktage	Streikende
	1930	2	2	40	310
	1931	2	2	50	190
	1932	13	13	546	3222
	1933	5	84	610	3889
	1934	2	2	225	700
	1935	21	21	2007	15945
	1936	4	4	605	10370
	1937	10	10	3135	12700
	1938	2	2	288	2000
	1939	2	2	220	473

Von diesen Streiks gingen:[1])	Juden	Araber
Um Lohn und Arbeitsbedingungen	41%	70%
Gegen Einstellung unorganisierter Arbeiter	20%	–
Gegen Entlassungen	13%	23%
Gegen ungeregelte Lohnzahlungen	18%	5%
Um andere Gruende	8%	2%

Wenn auch die Gruende fuer Streiks in den beiden Epochen nicht unter genau gleiche Rubriken zu bringen sind, teils wegen Verschiedenheit der Quellen und teils wegen Aenderungen in der Nomenklatur ueberhaupt, so laesst sich doch als wesentlichstes Charakteristicum feststellen, dass die rein gewerkschaftlichen Gruende bei den Arabern ueberhaupt keine Rolle spielen, waehrend sie bei den Juden in den beiden Zeitspannen 23% respective 20% ausmachen.

Entsprechend der Art der Arbeiterbevoelkerung lassen sich drei Gruppen von Streiks aufzeigen, die rein-juedischen, die rein-arabischen und die gemischten juedisch-arabischen an gemeinsamen Arbeitsplaetzen.

JUEDISCHE STREIKS

Die juedischen Streiks waren saemtlich gewerkschaftlich organisiert. Nach den Bestimmungen der Allgemeinen Gewerkschaft durften oertlich-begrenzte Teilstreiks nur mit Zustimmung des Sekretariats des lokalen Arbeiterrates, Streiks eines der gewerkschaftlichen Landesverbaende nur im Einverstaendnis mit der Leitung des Verbandes, Generalstreiks nur mit Zustimmung der Executive der Gesamtorganisation erklaert werden. Man kann nicht sagen, dass die

[1]) Statistical Handbook, p. 306.

Zahl der Arbeitskonflikte ihrer Heftigkeit entsprochen haette. Die meisten dauerten nicht lange, verliefen ruhig und konnten verhaeltnismaessig leicht beigelegt werden.

Hingegen hat in einzelnen Faellen die Regierung rigoros gegen die Arbeiter eingegriffen. 1925 wurde im Verlauf eines sonst unbedeutenden Streiks auf dem Tel-Aviver Baumarkt der Leiter des Bauarbeiterverbandes von der Regierung wegen "Aufreizung" angeklagt und zu drei Monaten Gefaengnis oder der schriftlichen Erklaerung verurteilt, sich im Laufe von 6 Monaten jeder gewerkschaftlichen Taetigkeit zu enthalten. Da eine solche Erklaerung nicht abgegeben wurde, kam der Verhaftete ins Gefaengnis, wurde aber noch vor Ablauf der drei Monate entlassen, weil hohe Regierungsbeamte die Verhaftung ohne eine entsprechende gesetzliche Grundlage fuer einen Missgriff hielten. Im selben Jahr wurden im Laufe eines Haifaer Streiks die Streikposten verhaftet, verurteilt und in Ketten durch die Strassen der Stadt gefuehrt. Waehrend des Streiks wurden andere Arbeiter, auch voellig unbeteiligte, von der Polizei geschlagen und verhaftet. Im Laufe der Gerichtsverhandlung wurden saemtliche Verhafteten freigesprochen. 1926 wurden Arbeiterinnen bei einem Ausstand gegen die Herabsetzung ihres Lohnes von 15 auf 10 Piaster in Sichron Ja'akov von der Polizei ueberfallen und verpruegelt. Diese und andere Beispiele fuer das Verhalten der Regierungsorgane gibt Preuss in seinem Buche an.[1])

Bei den Verhaeltnissen in Palaestina, unter denen der Arbeiter kaum durch gesetzliche Massnahmen oder Sozialversicherung geschuetzt war, lag seine ganze Staerke in der Macht und Einheitlichkeit der Gewerkschaft. Aus diesem Grunde sind diejenigen Streiks zu erklaeren, die gegen Einstellung unorganisierter Arbeiter in den Betrieben ausgerufen wurden. Besonders heftig waren diese Kaempfe dann, wenn die Arbeiter nicht in der allumfassenden, allen Parteien und Personen offen stehenden Allgemeinen Gewerkschaft organisiert waren, sondern entsprechend der allgemeinen Parteibildung innerhalb der Zionistischen Organisation in der arbeiterfeindlichen gelben Gewerkschaft der extrem nationalistischen Gruppe, die gemaess der Einstellung ihrer Partei in vielen Faellen als Streikbrecher auftraten und von der organisierten Arbeiterschaft bitter bekaempft wurden. Ueber den Ausgang der Arbeitskonflikte orientiert die Tabelle am Schlusse dieses Kapitels.

JUEDISCH-ARABISCHE STREIKS

Konflikte, die an Arbeitsplaetzen mit gemischt juedisch-arabischer Arbeit ausbrachen, waren, wie es leicht verstaendlich ist, von der juedischen Gewerkschaft inspiriert und gefuehrt, sie gingen aber

1) Preuss, p. 111 ff.

unter voelliger Solidaritaet der arabischen Arbeitskollegen vor sich, und kein Fall ist bekannt, wo Araber gegen die juedische Streikparole die Arbeit weiterfuehrten. Drei Monate lang dauerte 1926 ein Streik der juedischen und arabischen Arbeiterinnen in der Streichholzfabrik "Nur" in Akko gegen die schlechten Arbeitsbedingungen und die vernachlaessigten sanitaeren Zustaende in der Fabrik, der schliesslich mit einem Kompromiss beigelegt wurde. Ein gemeinsamer juedisch-arabischer Streik in einer Jerusalemer Baeckerei endete mit einem vollen Erfolg der Arbeiter und Erfuellung ihrer wichtigsten Forderungen. Ein Streik um Herabsetzung der Benzinsteuer und sonstiger Abgaben ergriff im Jahre 1931 3.000 juedische und arabische Chauffeure und dauerte unter voelliger Disciplin der Arbeiter ueber eine Woche. Die Regierung musste den Forderungen der Streikenden weitgehend Rechnung tragen, erst dann wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Ebenso solidarisierten sich bei Streiks der Regierungsarbeiter, z.B. bei der Eisenbahn, die juedischen und arabischen Arbeiter.

Auch hier sollen die wenigen angefuehrten Beispiele genuegen, um den Verlauf dieser Streiks zu zeigen. Fuer die arabische Arbeiterbewegung und ihre Entwicklung ueberhaupt hatten schon diese gemeinsamen Arbeitskaempfe eine besondere Bedeutung. Nicht wie in den anderen Laendern des Nahen Ostens standen die arabischen Arbeiter hilflos und ungeschult der vereinten Macht der Regierung und der Arbeitgeber gegenueber, sondern sie hatten in ihrer Solidaritaet mit den organisierten juedischen Arbeitsgenossen einen starken Rueckhalt, um Streiks – oft erfolgreich – bis zum Ende durchzuhalten. Es war ihnen die Gelegenheit gegeben, mehr noch als in Zeiten der ruhigen Arbeit, in engster Beruehrung mit einer organisierten und disciplinierten Arbeiterschaft von dieser zu lernen. Dass auch bei den juedisch-arabischen Streiks die Regierung mehrfach gegen die Arbeiter eingriff, soll nur erwaehnt werden.

ARABISCHE STREIKS

Die arabischen Streiks waren Ausdruck fuer die wechselnde Aktivitaet der Arbeiterschaft, und meist kann an ihrer Zahl die Entwicklung fuer die verschiedenen Jahre abgelesen werden, die sehr schwankend und nicht in einer ununterbrochenen Aufwaertsbewegung vor sich ging. Die meisten waren unorganisiert, bei manchen griff die juedische Gewerkschaft, herbeigerufen von den arabischen Arbeitern, helfend ein, gerade aber in den spaeteren Jahren hatten sich auch hier – aehnlich wie in Aegypten – arabische Notabeln im Interesse ihrer Parteien fuer die Arbeiterschaft zu interessieren begonnen, sowohl um sich eine groessere Anhaengerschaft zu sichern, als um eine Entwicklung der gemeinsamen – noch sehr kleinen – juedisch-arabischen Gewerkschaft zu verhindern. So findet sich in

Palaestina die Erscheinung, dass die in keiner Weise arbeiterfreundlichen Mitglieder der Effendifamilien als Fuehrer der Arbeiterbewegung in Erscheinung traten, die sonst jede moderne Entwicklung des Landes bekaempften und zu verhindern suchten. Fuer die Arbeiter hat sich nicht viel guenstiges daraus ergeben, im Gegenteil, oftmals sind Streiks erfolglos beendet worden, weil die "Arbeiterfuehrer" eine fuer die Streikenden positive Loesung verhinderten.

Die ersten wichtigeren arabischen Streiks brachen 1925 in Jaffa und Haifa aus. In einer Jaffaer Baumaterialienfabrik wurde statt des bisherigen 10 – 12 Stundentages der 8 – Stundentag erkaempft und eine Lohnerhoehung bewilligt. Ausserdem erkannte der Unternehmer den Betriebsrat an und erklaerte sich bereit, einen Beitrag an die Krankenkasse der juedischen Gewerkschaft zu zahlen, der die arabischen Arbeiter in ihrer Gesamtheit beigetreten waren.

In Haifa, dem Zentrum arabischer Arbeiteraktivitaet, forderten 1925 110 arabische Tischler und Schneider eine Herabsetzung ihrer Arbeitszeit. Ueber den Verlauf dieses Streiks schreibt Preuss: [1)]

"Nach hartnaeckigem Widerstand, der sich bis zu einer Predigt des katholischen Bischofs in der Kirche gegen die Streikenden steigerte (ganz wie vor zwanzig Jahren von seiten der Rabbiner wurde hier die Rueckkehr zu den "guten Sitten" der Vorfahren gepredigt, unter denen man so gluecklich war; auch auf den Kehrreim "nur Arbeit kann uns retten" wurde nicht verzichtet,) wurde der Neunstundentag statt des elf-zwoelfstuendigen erzielt". 1932/33 fand der groesste und wichtigste arabische Streik in Jerusalem beim Bau des Rockefeller Museums statt. 250 Arbeiter erklaerten sich mit 50 entlassenen Kollegen solidarisch und setzten ihre Forderungen durch.

Streiks, die von dem arabischen Arbeiterverband allein oder der sonst einflusslosen kommunistischen Partei gefuehrt wurden, endeten fast saemtlichst mit einem Misserfolg, waehrend diejenigen, in denen der juedische Gewerkschaftsbund oder die juedisch-arabische Gewerkschaft eingriffen, mit wesentlichen Erfolgen endeten, so bei "Nesher", "Spinneys", und anderen.

Es soll bereits hier darauf hingewiesen werden, dass die juedische Gewerkschaft ihre Aufgabe nicht in einem "Missionartum" sah, sondern dass zahlreiche arabische Arbeiter und Betriebsgruppen selber sich auch in ruhigen Zeiten, in Streikfaellen fast immer, an sie wandten, falls es nicht die arabischen Verbaende oder die Kommunisten verhinderten. Ueber die Stellung der juedischen Arbeiterbewegung zu den arabischen Arbeitern und ihrer Organisierung wird spaeter im Zusammenhang gesprochen werden. Es muss aber bemerkt werden, dass die juedische Arbeiterschaft in einem friedlichen Verhaeltnis zu der arabischen arbeitenden Bevoelkerung, deren Standard gehoben werden musste, die Grundbasis fuer das Zusammenleben der beiden Voelker in diesem Lande sah.

1) Preuss, p. 122

In den spaeteren Jahren waren arabische Weberstreiks besonders wichtig, an denen 1932 800, 1936 100 Arbeiter teilnahmen, und die beide um Lohnerhoehung gingen; 500 arabische Arbeiter streikten 1935 bei der Irak Petroleum Company; 800 im selben Jahre in der Zigarettenfabrik Karaman in Haifa. Wiederholt fanden Streiks der Haifaer Bootsleute statt. 1935 brachen auch Streiks landwirtschaftlicher Arbeiter in Ness Zionah und Petach Tikwah aus.

Charakteristisch fuer den Verlauf arabischer Streiks in den spaeteren Jahren waren die verschiedenen Konflikte in der Zementfabrik "Nesher". Seit dem Beginn seines Bestehens hatte dieses Unternehmen es nicht verstanden, seinen arabischen Arbeitern (die juedischen hatten sich ihre Arbeitsbedingungen durch den Druck der Gewerkschaft gesichert) angemessene Arbeitsbedingungen zu gewaehrleisten. Doch brach der erste Streik erst 1932 aus, der, unter Leitung der juedisch-arabischen Gewerkschaft gefuehrt und von den juedischen Arbeitskollegen mit einem Streikfonds unterstuetzt, schliesslich mit einem Erfolg der Streikenden beendet wurde. Der Unternehmer sah sich gezwungen, einen Vertrag ueber die Form der Entlassung von Arbeitern zu unterschreiben, gezwungen von einer organisierten Arbeiterschaft. Doch hielt er sich nicht an seine Verpflichtungen, was im folgenden Jahre zu einem neuen Streik fuehrte, der durch ein Schiedsgericht zu Ungunsten der Arbeiter entschieden wurde. Die Leitung des Unternehmens sah in den Juden die Schuldigen an den beiden Streiks, die angeblich nur durch diese hervorgerufen worden waren. Diese Einstellung gegen die juedische Gewerkschaft wurde von dem arabischen Arbeiterverband willkommen aufgenommen und unterstuetzt. Diejenigen arabischen Arbeiter, die mit den Juden zusammen in der gemeinsamen Gewerkschaft organisiert waren, wurden nach und nach alle entlassen und durch solche ersetzt, die nichts mit der juedischen Gewerkschaft zu tun hatten. Ein neuer Streik brach Anfang 1936 aus, in dem nunmehr der arabische Verband die Fuehrung uebernahm. Der Streik ging, gegen die Absicht des Unternehmers, um das Recht der Arbeiter, zusammen mit ihren Familien in den benachbarten Doerfern wohnen bleiben zu koennen. Das wurde ihnen schliesslich zugestanden, ebenso wie eine vertraglich gesicherte Lohnbasis und Gewaehrung von Entschaedigungen bei Arbeitsunfaellen. Doch bereits zehn Tage spaeter brach der Unternehmer diese Vereinbarungen. Er hielt sich nicht an die festgesetzten Arbeitsstunden, Arbeiter, die ihre taeglichen Arbeitsstunden notieren lassen wollten, wie es verabredet war, liess er endlos warten, die versprochenen Entschaedigungen zahlte er nicht. So legten 325 Arbeiter erneut die Arbeit nieder und fuehrten einen dreiwoechigen Streik durch. Der arabische Arbeiterverband bemuehte sich um die Beilegung des Konfliktes, der ergebnislos beendet wurde. Der Verlauf dieser Streiks ist fuer die Haltung der beiden Organisationen charakteristisch. Der juedisch-arabische Gewerkschaftsbund, unterstuetzt

von dem juedischen Gewerkschaftsverband, leitet einen Streik und kann einen gewissen Erfolg erringen. Die Zugestaendnisse werden nicht eingehalten, der arabische Verband uebernimmt, nachdem der Einfluss der juedischen Gewerkschaftler ausgeschaltet ist, die Fuehrung des erneut ausbrechenden Streikes, den er ergebnislos und ohne etwas fuer die streikenden Arbeiter zu erreichen beendet. Wer die Fuehrer dieser arabischen Arbeiterverbaende waren, wurde schon erwaehnt und wird bei der Darstellung der arabischen Arbeiterbewegung in Palaestina eingehender eroertert werden.

Ueber die Gesamtergebnisse der Streiks der hier behandelten Epoche gibt die folgende Statistik Auskunft, die die juedische Gewerkschaft veroeffentlicht hat:

PALAESTINENSISCHE STREIKS NACH IHREN RESULTATEN [1]

	Von den Arbeitern gewonnen	Von den Arbeitern verloren	Kompromiss	Unbekannt	Gesamt
1919	1	-	-	-	1
1920	-	1	2	-	3
1921	4	2	3	-	9
1922	7	2	-	-	9
1923	16	4	1	-	21
1924	32	8	6	-	46
1925	39	6	15	1	61
1926	13	4	4	-	21
1927	11	1	8	-	20
1928	14	5	3	-	22
1929	30	7	5	3	45
	167	40	47	4	258
	= 64,7%	= 15,5%	=18,3%	= 1,5%	= 100%
1930 Juden	37	3	7	-	47
Araber	1	2	-	-	3
1931 Juden	35	7	15	1	58
Araber	-	1	1	1	3
1932 Juden	30	8	4	5	47
Araber	3	2	1	2	8
1933 Juden	36	2	9	2	49
Araber	4	2	1	2	9
1934 Juden	55	9	12	1	77
Araber	2	3	2	1	8

1) Sicumim 1929–35

	Von den Arbeitern gewonnen	verloren	Kompromiss	Unbekannt	Gesamt
1935 Juden	60	3	12	-	75
Araber	5	7	6	-	18
	268	49	70	15	402
	= 66,7%	= 12,2%	= 17,4%	= 3,7%	= 100%
Nur Juden	253	32	59	9	353
	= 71,7%	= 9,1%	= 16,7%	= 2,5%	= 100%
Nur Araber	15	17	11	6	49
	= 30,6%	= 34,7%	= 22,4%	= 12,3%	= 100%

Fuer die spaeteren Jahre veroeffentlichte die Regierung die folgenden Zahlen:[1)]

	Gewonnen	Verloren	Kompromiss	Gesamt
1936 Juden	8	3	-	11
Araber	2	2	-	4
1937 Juden	14	5	13	32
Araber	1	4	5	10
1938 Juden	49	6	16	71
Araber	2	-	-	2
1939 Juden	40	20	40	100
Araber	1	1	-	2
	117	41	74	232
	= 50,2%	= 17,6%	= 32,2%	= 100%
Nur Juden	111	34	69	214
	= 51,9%	= 15,9%	= 32,2%	= 100%
Nur Araber	6	7	5	18
	= 33,4%	= 38,9%	= 27,7%	= 100%

Vergleicht man die ersten beiden Epochen miteinander in ihrer Gesamtheit, so zeigt sich, dass die Resultate sich nicht viel veraendert haben; stellt man jedoch die Ergebnisse nur der juedischen Streiks den Gesamtzahlen gegenueber, so ergibt sich, dass die Juden fast drei Viertel ihrer Arbeitskaempfe gewonnen haben. Die Regierungsstatistiken der letzten vier Jahre sind schwer vergleichbar, weil sie nicht nur andere Kathegorien aufweisen, sondern auch im Ganzen andere Fakten zu Grunde legen und viel weniger vollkommen sind als die Gewerkschaftsstatistiken. Dennoch haben auch hiernach die jue-

1) Statistical Abstracts, 1936-40

dischen Arbeiter ueber die Haelfte ihrer Arbeitskaempfe gewonnen und haben etwa ein Drittel im Kompromiss beendet. Dass auch die Resultate der arabischen Streiks noch fuer die Arbeiter guenstig sind, zeigt der folgende Vergleich mit den Ergebnissen deutscher Streiks einiger Jahre:

		Erfolgreich	Erfolglos	Kompromiss[1)]
Juden	1930-35	71,7%	9,1%	16,7%
Araber	1930-35	30,6%	34,7%	22,4%
Deutsche gewerbliche Arbeiter				
Durchschnitt	1909-13	18,2%	40,2%	41,6%
	1919	22,1%	15,9%	62,0%
	1924	26,7%	34,1%	39,2%

Daraus geht hervor, dass die Resultate der arabischen Streiks annaehernd den deutschen im Jahre 1924 entsprechen, wobei zu bedenken ist, dass in dieser Zeit die deutsche Arbeiterbewegung hochentwickelt und einflussreich war, waehrend die arabische Streikbewegung noch sehr in ihren Anfaengen stand und kaum organisiert war.

Es laesst sich im Ganzen viel Gemeinsames ueber Streikbewegungen in unentwickelten Laendern sagen, zu denen Palaestina zweifellos gehoerte. Die streikenden Arbeiter haben nicht nur wie ueberall ihren Kampf gegen die Arbeitgeber um Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu fuehren, sondern sie sehen sich auch bei der Durchfuehrung ihrer Arbeitskaempfe dem Machtapparat der Regierungen gegenueber. Fuer die Entwicklung der Arbeiterbewegungen in solchen Laendern sind aber Streiks, so klein und so erfolglos sie selbst sein moegen, als Anzeichen einer beginnenden Organisierung zu werten. Die Erinnerung an die gegen alle Widerstaende solidarisch durchgehaltenen Streiktage kann ein wichtiger Faktor in der Organisierung der Arbeitermassen auf gewerkschaftlicher Basis sein; wendet man diese Gedankengaenge auf Palaestina an, so muss jedoch im Gegensatz zu anderen Laendern mit unentwickelter Wirtschaft wiederum hervorgehoben werden, welch grossen Einfluss die organisierte juedische Arbeiterschaft auf ihre arabischen Nachbarn hatte.

GEWERKSCHAFTEN UND PARTEIEN

Allgemein stehen unseres Erachtens den Gewerkschaften drei Aufgaben zu. Zunaechst stellen sie den ersten, elementaren Zusammenschluss der Arbeiterschaft dar, der aus der Erkenntnis heraus ent-

1) Lederer – Marschak, G.d.S. IX2, p. 178

standen ist, nur durch die Organisierung der Kraefte zu einer Macht werden zu koennen, die im Stande ist, den bisher hilflosen, jeder Ausbeutung nach Belieben preisgegebenen Arbeiter zu schuetzen. Aus diesem Zusammenschluss erwachsen die beiden anderen Aufgaben der organisatorisch geeinigten Arbeiterschaft, naemlich Zweck und Ziele der Organisation zu erfuellen. Einmal versucht die Gewerkschaft bessere Loehne und ueberhaupt angemessenere Arbeitsbedingungen durchzusetzen oder das bereits Errungene zu sichern, sie ist also die Kampforganisation der in ihr vereinigten Arbeiter. Diesem nach Aussen gerichteten Zwecke steht die innere Aufgabe parallel zur Seite, den Mitgliedern wirtschaftliche Hilfe durch genossenschaftliche Institutionen, Fonds, u.s.w. bieten zu koennen. (Daneben koennte wohl noch eine vierte, gleichfalls innere Aufgabe in der Vermittlung und Ermoeglichung von Kultur und Bildung gesehen werden.) So wird, soziologisch gesehen, durch den gewerkschaftlichen Zusammenschluss die Masse zu einer Gesellschaftsgruppe, die in Aktion zu treten in der Lage ist.

Aus dem Rahmen dieser Gewerkschaften haben sich die "wirtschaftsfriedlichen" oder "gelben" Gewerkschaften herausgestellt, die sich nur durch den Gegensatz zu den streikwilligen Organisationen, deren Schwaechung und Zerbrechung erhalten koennen, auf immer friedlichem Wege in Verhandlungen etwas zu erreichen suchen, den Streik also ablehnen und eher als eine Unternehmerorganisation als eine Arbeitergewerkschaft anzusprechen sind.

Wesentlich unterscheidet sich die Partei von der Gewerkschaft. Im Gegensatz zu dieser hat sie keine unmittelbar oekonomischen Aufgaben zu erfuellen, sondern ist ein rein politischer Apparat, dessen Staerke sich nach dem Erfolg oder Misserfolg der letzten Wahlen reguliert. Der Parteiarbeit sind hoeher differenzierte Ziele gestellt, sie kann auch nicht durch die rein wirtschaftliche Erkenntnis, besserer Lohn gibt bessere Lebensmoeglichkeiten, die nur durch eine starke Gewerkschaftsbewegung zu erreichen sind, wie diese Anhaenger gewinnen. Neben der oft Zufallsgefolgschaft bei Wahlen braucht sie staendige, feste und aktive Mitglieder, ohne die sie ein Rumpf ohne Kopf waere.

Trotz dieser elementaren funktionellen Unterschiede gehen Gewerkschaften und Arbeiterparteien eng nebeneinander und sind auf gegenseitige Hilfe angewiesen. Die einen fuehren den wirtschaftlichen, die anderen den politischen Kampf, aber beide mit einem gemeinsamen Ziele: die Interessen ihrer Anhaenger, die im Grossen gesehen identisch sind, zu vertreten. Aus dieser Parallelitaet wird auch verstaendlich, warum so oft Parteifuehrer und Gewerkschaftsfuehrer in der selben Person vereint sind.

Betrachet man, nach Erkenntnis dieser allgemeinen Grundlagen, die beiden Arbeiterbewegungen in Palaestina, so zeigt sich einmal, dass arabische Arbeiterparteien, wie auch in andern Laendern des

Vorderen Orient, nicht vorhanden waren, wohl hin und wieder einmal auftauchten, aber immer sehr schnell zum Untergang verdammt waren. Hingegen haben die allgemeinen politischen Parteien von Zeit zu Zeit versucht, Einfluss auf die unorganisierten Arbeitermassen zu nehmen, sie als Anhaenger zu gewinnen und sich dadurch in die Lage zu setzen, in ihrem Namen sprechen zu koennen. Zu diesem Zwecke haben sie auch, um die Sympathie der Arbeiter zu erhalten, entweder neue gewerkschaftliche Gruppen ins Leben gerufen oder die bestehenden in ihre Haende gebracht. Nicht aber nur Parteien hatten solche eigenen Gewerkschaften, sondern auch einzelne Politiker setzten sich, aus ihren Ambitionen heraus, an die Spitze von Arbeiterverbaenden. Die von solch allgemeinen Parteien oder einzelnen Politikern gefuehrten Gewerkschaften waren vielleicht nur deshalb nicht als "Gelbe" anzusehen, weil nichts anderes vorhanden war, was durch ihre Taetigkeit zerschlagen werden konnte, und weil diese oft zu den einzigen legitimen Vertretern der Arbeiterschaft geworden waren. Daraus folgt auch, wieviel von den oben erwaehnten Aufgaben einer Gewerkschaftsbewegung noch geblieben ist. Die innere, erzieherische und wirtschaftliche Aufgabe wird fast ueberhaupt nicht in Betracht gezogen, die Kaempfe werden, wie schon an dem Verlauf mancher Streiks gezeigt wurde, durch das Eingreifen der Gewerkschaften eher zum Abbruch gezwungen als gefoerdert, bestehen bleibt also nur die Aufgabe des Zusammenschlusses als Machtbasis; es fragt sich aber, fuer wen diese Macht verwendet wird.

Dass die Regierung die Gewerkschaftsbewegung nicht eben foerderte, deckt sich mit ihrer allgemeinen Haltung ueberhaupt. Erst viele Jahre spaeter, nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde ein Gesetzesvorschlag zur Regelung des Gewerkschaftswesens veroeffentlicht, der aber nicht nur den Gegebenheiten des Landes nicht gerecht und darum von den Vertretern der Arbeiter bekaempft wurde, sondern auch nicht einmal Gesetzeskraft erlangte, solange die Mandatsregierung im Amte war.

Die juedische Parteien- und Gewerkschaftsbewegung ist andererseits nicht nur der echte Ausdruck des organisatorischen Willens der Arbeitermassen, wie es oben dargestellt wurde, sondern hatte auch im Aufbau der juedischen Heimstaette besondere Aufgaben zu uebernehmen gehabt und erfolgreich durchgefuehrt.

Nach der Lage der Dinge in Palaestina zeigt sich auch in der Organisierung der Arbeiter dieselbe Dreiteilung in die rein-arabische, die rein-juedische Arbeiterbewegung, und die Versuche und Problematik der gemeinschaftlichen Organization.

DIE REIN-ARABISCHE ARBEITERBEWEGUNG

Wuerde man die arabische Gewerkschaftsbewegung nach den Berichten der Regierung beurteilen wollen, so bekaeme man den

Eindruck, dass dort wirklich organisierte Kraefte zur Wahrnehmung der Arbeiterinteressen bestanden. In fast jedem ihrer Mandatsreporte spricht die Regierung von irgendwelchen neuen Gruppen oder doch zum Mindesten ernsthaften Bestrebungen zur Gewerkschaftsbildung. Gelegentlich gibt jedoch auch sie zu, wie wenig eigentlich vorhanden ist, vorhanden als Gewerkschaftsgruppe, denn zu politischen Zwecken werden die arabischen Arbeiter genuegend benutzt. Neben einigen kleinen Verbaenden in verschiedenen Teilen des Landes haben drei politische Gruppen versucht, die arabische Arbeiterbewegung in die Hand zu bekommen. Die panarabische Istiklal-Partei arbeitete weitgehend mit den Kommunisten zusammen, verfuegte aber kaum ueber Arbeiter-Anhaenger. Hingegen hatten die beiden grossen politischen Gruppen, oder richtiger gesagt Notabelnfamilien, sich ihre eigenen Gewerkschaften herangezogen. Zwei vornehme Familien befanden sich seit Jahren in politischer Rivalitaet um die Vormachtstellung in Palaestina. In den letzten Jahren siegte fast immer die Familie des Grossmufti von Jerusalem, die Husseinis, und der Einfluss der zweiten Familie, der Nashashibis, verringerte sich zusehends. Der erste, der die fuehrerlose Arbeiterschaft im Interesse seiner Partei-Familie fuer sich zu gewinnen suchte, war darum Fakhri Nashashibi. Des fuehlbaren Mangels des Unorganisiertseins bewusst, nahmen die Arbeiter seine Hilfe an, und Fakhri war eine Zeit lang der "Fuehrer der Arbeiter", wie er sich selber nannte und von seiner Parteipresse nennen liess. Assaf [1] schaetzte die Mitgliederzahl der Gewerkschaft Fakhris – nach den Teilnehmern an Versammlungen, denn eine Mitglieder-Statistik wurde nie veroeffentlicht – auf 1000 – 1500 Arbeiter und Handwerker. Es war erklaerlich, dass der Mufti, der den wachsenden Einfluss der Rivalen fuerchtete, auch seinerseits begann, sich fuer die Arbeiter zu "interessieren". Doch war er wegen seiner groesseren Popularitaet und seines sowieso bestehenden grossen Einflusses als religioeses Oberhaupt nicht so sehr auf die Arbeiter angewiesen und kuemmerte sich weniger um sie als Fakhri es tat, der jeder Gruppe, die sich gewerkschaftlich organisieren wollte, seine Hilfe bereitwilligst anbot.

Man darf nun nicht annehmen, dass wegen der Motive ihrer Fuehrer die Gewerkschaften voellig einflusslos waren. Der soziale Kampf, aus dem heraus die Arbeiter sich zusammengeschlossen hatten, wurde abgelenkt von den Effendis und Arbeitgebern, – denn Fakhri und die anderen Fuehrer gehoerten ja selber dieser Klasse an, – auf die juedischen Arbeiter. Sie versuchten mit aller Macht, die ihnen zur Verfuegung stand, die arabischen Arbeiter aus der Einflusssphaere der juedischen Gewerkschaft zu entfernen, was ihnen bei den bestehenden nationalen Spannungen meist gelang. Arbeiter, die der juedisch-arabischen Gewerkschaft angehoerten, wurden zum Austritt

1) Dawar, 30.4.35

gezwungen, wie zum Beispiel im Verlauf der Streiks bei "Nesher", die oben dargestellt wurden. Die gewerkschaftliche Arbeit jedoch war minimal, die Haltung bei Streiks eher arbeiterfeindlich und ihre Existenzberechtigung bestand, mindestens in den Augen ihrer Fuehrer, einzig und allein in der Staerkung der eigenen politischen Stellung und dem Kampf gegen die Juden. Wie problematisch bei einer solchen Situation die juedischen Bestrebungen waren, von sich aus die Araber zu organisieren, ist einleuchtend.

DER "IRGUN M'SCHUTAF" (GEMEINSCHAFTLICHE ORGANISATION)

Der Gegensatz zwischen juedischen und arabischen Arbeitern hatte seinen Grund in verschiedenen Erscheinungen. Politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Momente bedingten diese Tatsache. Die kulturelle Stufe, auf der die arabischen Massen standen, war ausserordentlich niedrig, dementsprechend auch ihre kulturellen und materiellen Beduerfnisse; die soziale Differenzierung hatte den Arbeiter und den Fellachen zu einem ausgebeuteten, einflusslosen, grossenteils auch uninteressierten Menschen werden lassen. Demgegenueber war die juedische Arbeiterschaft nicht nur an Europa gebildet, – ein erheblicher Teil besuchte frueher in Russland, Polen oder Deutschland Gymnasien and Hochschulen, – sie hatte auch ein eigenes kulturelles Leben in Palaestina aufbauen koennen. Nicht nur der Zahl nach nahmen sie eine wesentliche Stellung innerhalb der juedischen Bevoelkerung ein (rund ein Viertel aller in Palaestina lebenden Juden waren Arbeiter), sondern auch ihr gesellschaftlicher Einfluss war ueberragend: sie war entscheidend vertreten in allen juedischen Institutionen und politischen und kulturellen Koerperschaften, aus der berechtigten Vorstellung heraus, dass diejenigen, die wirklich mit eigener Hand das Land aufbauen, neue Siedlungen errichten, als Fabrikarbeiter den Aufbau der Industrie ermoeglichen, auch gesellschaftlich gleichberechtigt sein muessten. So ergab sich, dass einer inaktiven und ungebildeten arabischen Arbeitermasse eine hochentwickelte, in ihren Leistungen allgemein anerkannte juedische Arbeiterschaft gegenueberstand.

Aus dem vorher gesagten folgt der Unterschied in dem Lebensstandard der beiden Gruppen. Die eine kann sich mit einem Lehmhaus und der Pitta, dem arabischen Brot, begnuegen, die andere hat dieselben Ansprueche, wie Arbeiter in hochkultivierten Laendern. Diese Tatsache fuehrt bereits auf das wirtschaftliche Gebiet hinueber. Der arabische Arbeiter verlangt einen sehr viel geringeren Lohn als der Jude, nimmt man nur das Existenzminimum als Grundlage. Das fuehrte zu einem Kampf der juedischen Arbeiter um ihre eigenen wirtschaftlichen Positionen. Denn auch der juedische Arbeitgeber, vor allem die Kolonisten in den Pflanzungszonen, versuchten aus der billigeren

arabischen Arbeit Vorteile zu ziehen, und arabische Arbeiter den juedischen vorzuziehen. Haette nun auch den juedischen Arbeitern die arabische Wirtschaft mit ihren Unternehmen und Betrieben offen gestanden, so haette das nur einen parallelen Austauschprozess der beiden Gruppen bedeutet und waere wohl kaum auf Widerstand gestossen. Dem war aber nicht so und kein Jude ist in arabischen Betrieben beschaeftigt worden, und selbst bei Regierungsarbeiten wurde ihm der billigere arabische Arbeiter vorgezogen. Nimmt man den Bevoelkerungsanteil als Schluessel fuer die Beschaeftigung juedischer und arabischer Arbeiter im Regierungssektor, so wurde der juedische Anteil keineswegs ausgenutzt und war wesentlich niedriger als ihm zukam. So blieben den Juden im Wesentlichen nur die Arbeitsplaetze im eigenen Wirtschaftssektor, und hier befanden sie sich in einer Verteidigungsstellung. Gegen die juedischen Pflanzer wurde der Kampf um juedische Arbeit heftigst gefuehrt, trotzdem blieb die Zahl der bei ihnen arbeitenden Araber, besonders in der Zeit der Orangenernte, gross: [1]

Juedische und Arabische Arbeiter in vier wichtigen Kolonien bei Juedischen Arbeitgebern

	Februar 1934		Februar 1935	
Kolonie	Juden	Araber	Juden	Araber
Petach Tikvah	708	1 073	988	3 220
Rehoboth	832	508	848	1 296
Ness Zionah	161	623	343	1 080
Hederah	814	460	703	618
	2515	2 664	2 882	6 215

Der Ausbruch der juedisch-arabischen Unruhen im Jahre 1936 machte dieser Situation ein Ende.

Hierher gehoert auch die Frage der arabischen Einwanderung aus den Nachbarlaendern, die den Palaestinensischen Arbeitsmarkt mit billigsten Arbeitskraeften ueberschwemmten und mit ihren sehr niedrigen Lohnforderungen gegen Juden und Araber in gleicher Weise konkurrierten. Haeufig hatten auch die arabischen Arbeiter gegen die Beschaeftigung von Arabern aus dem Hauran (Syrien) und Transjordanien protestiert.

Die juedische Arbeiterbewegung war sich auch der Gefahr bewusst, die darin fuer den Aufbau des Landes als juedische Heimstaette lag, waere es zu einer Gleichsetzung Juden-Arbeitgeber und Araber-Arbeitnehmer gekommen, wie es in anderen Kolonisationslaendern unter Weissen und Eingeborenen eigentlich ueberall der Fall gewesen war. Die juedische Arbeiterschaft sah eine ihrer Hauptaufgaben in

1) Bonne, p. 270

dem Produktivierungsprozess des eigenen Volkes, dessen soziale Struktur in den Laendern der Diaspora das gerade Gegenteil darstellte.

Zu dem kulturell-gesellschaftlichen Unterschied, basierend auf den verschiedenen Entwicklungsstufen der beiden Voelker, und dem wirtschaftlichen Gegensatz, begruendet in dem Kampf um juedische Arbeitsplaetze im juedischen Sektor, mindestens solange der arabische ihnen verschlossen und der Regierungssektor nur beschraenkt offen stand, traten die divergierenden nationalen Tendenzen der beiden Voelker. Beide befanden sich in einem nationalen Befreiungsprozess, der in dem gleichen Lande seine Verwirklichung finden sollte. Beide Voelker betrachteten sich als unloeslich mit dem Boden Palaestinas verbunden. Waehrend aber die Juden das Recht der Araber, sich auch weiterhin in diesem Lande zu befinden, selbstverstaendlich achteten, fuehrten die arabischen Politiker einen ernsten Kampf gegen die Errichtung einer juedischen Heimstaette fuer das juedische Volk. Obgleich mit keinem Wort der nationale Kampf der Araber bagatellisiert werden soll, muessen doch die Konsequenzen aus der Stellung der arabischen Fuehrerschicht gezogen werden, die diesen Kampf fuehrte. Es handelte sich um die kleine Gruppe der Notabelnfamilien und Feudalaristokratie, die durch die Entwicklung der juedischen Arbeiterschaft ihre eigene Stellung innerhalb des arabischen Volkes wanken fuehlte. Jeden sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt hatte sie mit Recht als eine Untergrabung ihrer eigenen Positionen aufzufassen. Hier treffen sich die Interessen der juedischen und der arabischen Arbeiter im Gegensatz zu den arabischen Notabeln.

Die dritte Generalkonferenz der juedischen Gewerkschaft, 1928, fasste den folgenden Beschluss: [1)]

"1. Die Konferenz sieht in der Koordination der Taetigkeit der juedischen und arabischen Arbeiter in allen ihren gemeinsamen Angelegenheiten eine dringende Notwendigkeit.
2. Eine Voraussetzung der gemeinsamen Taetigkeit bildet die positive Anerkennung der grossen Bedeutung und Berechtigung der juedischen Einwanderung nach Palaestina.
3. Fuer diese gemeinsame Taetigkeit wird ein "Internationaler Bund der Arbeiterschaft Palaestinas" als Grundlage nationaler autonomer Sektionen geschaffen.
4. Die offiziellen Sprachen des Bundes sind Hebraeisch und Arabisch.
5. Alle juedischen Sektionen bilden einen organischen Bestandteil der "Allgemeinen Organisation der juedischen Arbeiter Palaestinas", die auch nach der Schaffung des "Bundes" unveraendert bestehen bleibt.
6. Auch alle anderen nationalen Sektionen sind berechtigt, sich zu einer allgemeinen autonomen Landesarbeiterorganisation innerhalb des "Internationalen Bundes" zusammenzuschliessen."

Dieser Beschluss bildete die Grundlage fuer die juedisch-arabische Gewerkschaftsbewegung. Wenn zwar auch schon vor dieser Tagung Juden und Araber seit 1919 in der "International Union of

1) Preuss, p. 92

Railway and Post and Telegraph employees in Palestine" gewerkschaftlich zusammengearbeitet und bei gleichen Arbeitsbedingungen im Regierungssektor einen engen Konnex gewahrt hatten, so bildete doch erst der "Bund" die Basis fuer eine Erweiterung dieser Taetigkeit. Gemeinsame Klubs wurden in Haifa und Jaffa gegruendet, eine Zeitschrift "Ittahad Al Amal" (Einheit der Arbeit) wurde in arabischer Sprache herausgegeben, die jedoch wegen Geldmangels bald wieder einging, und vor allem wurden neue Gruppen des Bundes an verschiedenen Orten des Landes ins Leben gerufen. Die Hilfe, die die juedische Gewerkschaft den arabischen Arbeitern bei Streiks gewaehrt hatte, hatte Eindruck gemacht, und an den neuen Bund wandten sich zahlreiche Arbeiter und Gruppen um Aufnahme, vor allem in Haifa und Jaffa, aber auch in Nazareth, Jerusalem und selbst in Nablus, der rein-arabischen Stadt, deren Einwohner sich immer in anti-juedischer Propaganda hervorgetan hatten. Die Mitglieder des Bundes erhielten juristische Beratung bei Streitigkeiten und Arbeitsunfaellen, die juedische Arbeiterkrankenkasse gewaehrte ihnen aerztliche Hilfe, Sprachkurse in Hebraeisch, Arabisch und Englisch wurden eroeffnet. Ueberall beteiligten sich die Mitglieder des Bundes an den allgemeinen Maifeiern der juedischen Arbeiterschaft.

Es kann aber doch nicht verhehlt werden, dass diese Organisation nicht viel an Raum gewinnen konnte. Einerseits fehlten die geeigneten Kraefte zur Leitung dieser Gewerkschaft, auch geldliche Mittel waren nicht genuegend vorhanden, und andererseits war es schwer, gegen die nationale Propaganda und die zu diesem Zwecke arbeitenden rein-arabischen Gewerkschaftsgruppen aufzukommen. So gibt die statistische Abteilung [1] der juedischen Gewerkschaft fuer Anfang Januar 1935 nur eine Mitgliederzahl des Bundes von etwa 300 arabischen Arbeitern in Haifa und etwa 400 in Jaffa an. Fuer 1936 nennt Assaf [2] eine Mitgliederzahl von 1000 Haifaer Arbeitern. Die Bemuehungen wurden aber unermuedlich fortgesetzt, besonders auch waehrend der Unruhenjahre 1936 bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges. 1937 erschien auch wieder eine Zeitung in arabischer Sprache, die von dem "Dawar", der juedischen Arbeiterzeitung, herausgegeben wurde. Gerade die Bedeutung einer solchen Zeitung kann nicht genug unterstrichen werden, als einziges Instrument, das der allgemeinen Einstellung der anderen arabischen Blaetter einen Widerstand zu bieten vermag. Zeitungen sind gerade in unentwickelten Laendern mit einem grossen Prozentsatz von Analphabethen von grossem Einfluss; wo sie wegen mangelnder Kenntnisse nicht selbst gelesen werden koennen, findet sich doch irgendein Gebildeter, der sie den im Kreis versammelten, andaechtig lauschenden Zuhoerern vorliest, ein auch in arabischen Teilen Palaestinas haeufig zu sehendes Bild. Die jue-

1) Sicumim 1935

2) Dawar 1.5.1936

dische Arbeiterschaft glaubte, dass ohne eine Verstaendigung mit den arabischen Arbeitern das Werk des Zionismus nur schwer zu verwirklichen sein wuerde. Eine Vorbedingung hierzu liege also in der Erweiterung des "Irgun M'schutaf", in welcher Form auch immer, ob als Gewerkschaft mit getrennten autonomen Sektionen unter Zusammenschluss lediglich eines Dachverbandes oder als voellig zu verschmelzende Einheit. So klein der bestehende Bund auch war, seine Taetigkeit hatte doch schon bei den Unruhen der Jahre 1936-1939 Fruechte getragen, als in vielen Faellen die freundschaftlichen Beziehungen weiter aufrecht erhalten werden konnten, und gerade die Haifaer arabischen Arbeiter kaum an dem monatelangen arabischen Generalstreik trotz zahlreicher Aufforderungen beteiligt waren.

DIE JUEDISCHE ARBEITERBEWEGUNG

Schon vor dem ersten Weltkrieg begannen die juedischen Arbeiter in Palaestina sich zu organisieren, und es muss die interessante Tatsache vermerkt werden, dass der erste professionelle Landesverband gerade von Landarbeitern gegruendet und erhalten worden war, waehrend ueberall sonst in der Welt gerade die Landarbeiter und Bauern am schwersten zu organisieren sind. Der Grund liegt darin, dass die besten Elemente der europaeischen-zionistischen Jugendbewegung gerade in die Landarbeit in Palaestina gingen, um in den Siedlungen wieder das Verhaeltnis zum Boden und zur Natur zu bekommen, und um wieder in die Stadien der Urproduktion einzugreifen. Auch die ersten Arbeitersiedlungen wurden noch um die Jahrhundertwende gegruendet.

Doch erst nach der voelkerrechtlichen Anerkennung des Anspruchs des juedischen Volkes auf Palaestina und der damit einsetzenden grossen Immigrationswellen konnte sich auch die Gewerkschaftsbildung entfalten. So wurde 1920 die "General Federation of Jewish Labour in Palestine" (Histadruth) mit 4433 Arbeiter-Mitgliedern ins Leben gerufen, die sich kurz darauf dem Internationalen Gewerkschaftsbund in Paris anschloss. Die weitere Entwicklung wird schon durch das zahlenmaessige Anwachsen gekennzeichnet: [1)]

1921	4.433	Mitglieder)	Dabei sind auch
1925	10.085	")	die Arbeiterfrauen, soweit
1930	25.400	")	sie selber Mitglieder
1933	35.000	")	sind, und die Angehoerigen
1935	67.000	")	der Jung-Arbeiterorgani-
1938	100.000	")	sation eingerechnet.
1939	108.000	")	

1) Statistical Handbook

Bei einer gesamtjuedischen Bevoelkerung von 475,000 im Jahre 1939 stellte die zentrale Gewerkschaft fast 25% der Gesamtbevoelkerung dar. Daneben gab es noch eine kleine Zahl, die Aussenseitergewerkschaften angehoerten oder ueberhaupt unorganisiert waren.

Jeder Arbeiter ueber 17 Jahre, der von seiner Haende Arbeit lebt, ohne andere auszubeuten, kann der Gewerkschaft angehoeren, er muss dann entweder Mitglied eines der Landesverbaende oder einer lokalen Gewerkschaftsgruppe sein. Es bestanden im Lande vier Industrieverbaende, die wiederum in Fachsektionen (Maurer, Mahler, Bautischler, etc.) zerfallen, der Verband der landwirtschaftlichen Arbeiter, der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenarbeiter, der Bauarbeiter und ein Verband der Angestellten, neben diesen etwa 30 lokale Gewerkschaftsverbaende, zusammengesetzt von Angehoerigen aller Berufe.

Die Urzelle der Gewerkschaft ist die Betriebsbelegschaft mit ihrem Betriebsrat. Alle Arbeiter eines Ortes waehlen die lokalen Arbeiterraete, die die eigentlich Verantwortlichen fuer die gesamte gewerkschaftliche Taetigkeit an einem Orte sind. Ebenso waehlen auch alle Arbeiter in Urwahlen die Generalversammlung der Gesamtorganisation, die wiederum ihrerseits die Executive bestimmt, wie auch einen Generalausschuss, der alle vier Monate zusammentritt und dem die Executive verantwortlich ist. Auf den Versammlungen dieses Generalausschusses werden die allgemeinen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Probleme besprochen und Richtlinien fuer die Zukunft aufgestellt. Der Generalausschuss bestimmt auch die Sekretariate der verschiedenen gewerkschaftlichen Institutionen.

Die Histadruth hatte sich die Erfuellung aller der Aufgaben zum Ziele gemacht, die einer Gewerkschaft gesetzt sind, dazu solche, die aus der spezifischen Situation der juedischen Arbeiterschaft in Palaestina als Aufbau- und Einwanderungsland erwuchsen.

Mehr als in europaeischen Laendern hing die Gestaltung des Arbeitsverhaeltnisses in Palaestina an der Macht und Anerkennung der organisierten Arbeiterschaft. Die Verlockung war nur all zu gross, die juedischen Arbeiter auf den allgemeinen Standard der orientalischen Bevoelkerung herabsinken zu lassen. Gerade im Gegenteil hatte sich aber auch die Lage der arabischen Arbeiter dieses Landes gegenueber den Nachbarlaendern durch die Entwicklung und den Einfluss der juedischen Gewerkschaft und der von ihr erreichten Grundlagen verbessert, sodass hier die einzigartige Erscheinung zu bemerken war, dass nicht die kleine Gruppe der Neueinwanderer sich an die Massen des Landes assimilierte, sondern im Gegenteil sie deren Standard zu heben in der Lage gewesen war. Neben der Verbesserung der allgemeinen Arbeitsbedingungen (Arbeitszeit, gesundheitliche Bedingungen etc.) hatte die Allgemeine Gewerkschaft in Verhandlungen mit der Arbeitgeberschaft, die auch ihrerseits in Verbaende zusammengeschlossen war, Mindestloehne in verschiedenen

Gewerbezweigen und vor allem allgemein gueltige Tarifvertraege erreichen koennen, die ueberall Ausdruck der Staerke einer Gewerkschaft sind. Das war nur dadurch moeglich, dass hinter ihr wirklich die grosse Masse der Arbeiter stand; es wird aber auch daraus ersichtlich, welchen Kampf die Histadruth als einzige Vertretung der Arbeiter fuehren musste, und wie wenig sie die Konkurrenz anderweitig oder unorganisierter Arbeitskraefte dulden konnte. Auch der Regierung gegenueber konnte sie nur mit ihren Forderungen und konstruktiven Vorschlaegen fuer die Ausgestaltung der Arbeiterschutzgesetzgebung erfolgreich auftreten, wenn sie als Sprecherin der gesamten Arbeiterschaft erscheinen konnte.

Von entscheidender Bedeutung waren die inneren Aufgaben, denen fast noch mehr Kraft und Mittel gewidmet wurden. Vor allem war es die Arbeiter-Krankenkasse "Kupath Holim", der in einem Lande fast ohne jede Arbeiterschutzgesetze und nur mit einem wenig ausgebauten medizinischen Apparat der Regierung ungeheure Aufgaben erwuchsen. Die Taetigkeit der Kasse erstreckte sich auf aerztliche Hilfe, Arzneimittelbelieferung, Unterstuetzung waehrend Krankheit und Woechnerinnenhilfe. Mit Familienangehoerigen zaehlte sie 1938 167.000 Mitglieder, beschaeftigte an Aerzten, Schwestern, Laborantinnen, Apothekern, u.s.w. ueber 900 Personen und unterhielt an allen Punkten des Landes Zweigstellen, von Erste-Hilfestationen bis zu Krankenhaeusern, Sanatorien und Roentgenlaboratorien. Die Beitragsverpflichtung umfasste alle Mitglieder der Kasse, und war, nach dem Lohne gestaffelt, in einer Einheitsabgabe zu bezahlen, die auch die anderen Beitraege an die Gewerkschaft und ihre Aktivfonds enthielt.

Die Einwanderungszentrale der Histadruth hatte es uebernommen, Neu-Einwanderer im Lande einzuordnen, sie an die verschiedenen Orte des Landes, wo Arbeitskraefte gebraucht wurden, zu schicken und in der ersten Zeit fuer ihr Unterkommen zu sorgen. Auch die berufliche und kulturelle Einordnung lag ihr ob und sie unterhielt Lehrstellen, Ausbildungsinstitute und Fachschulen. Fuer die Entwicklung des Landes und seiner Arbeiterschaft kam dem allgemeinen Erziehungswerk der Histadruth besondere Bedeutung zu. Die Wiederbelebung der hebraeischen Sprache und Kultur hatte neben der allgemeinen Bildungsarbeit eine intensive kulturelle Taetigkeit auf den verschiedensten Gebieten entstehen lassen. In allen Staedten und den meisten Siedlungen bestanden Lesesaele, und Klubs, Abendkurse fuer Hebraeisch, Englisch und Arabisch, sowie allgemeinbildende Seminare, die verschiedenen Wissensgebieten gewidmet waren. Eine eigene Tageszeitung, neben verschiedenen Zeitschriften, vertrat die Arbeiterschaft nach Aussen und vermittelte ihr selbst den Zugang zu den Geschehnissen der Welt und den Problemen unserer Zeit. Der Zeitung war ein Buchverlag angeschlossen und eine zentrale Bibliothek versorgte die verschiedenen Lesesaele. Die Arbeiterschaft hatte sich ein eigenes Theater und einen eigenen Sportklub geschaffen.

Bemerkenswert ist das Eingreifen der Arbeiterschaft in den Aufbauprozess des Landes. Nur auf einer breiten landwirtschaftlichen Basis kann dieser Aufbau verwirklicht werden. Darum gehoerte die landwirtschaftliche Siedlung zum Hauptgebiet juedischer Arbeiteraktivitaet. Neben den Kolonien, in denen juedische Lohnarbeiter beschaeftigt wurden, hatten die Arbeiter in eigenen Unternehmungen die Besiedlung des Landes uebernommen. Als Grundtypen der Arbeitersiedlung lassen sich zwei Formen unterscheiden, die Kollektivgruppen und die Gemeinschaftssiedlungen auf individueller Grundlage. Gemeinsam ist beiden das Prinzip des nationalen Bodeneigentums, der Selbstarbeit ohne Lohnarbeiter und der gegenseitigen Hilfe.

Schon frueh begannen die ersten Versuche zur Bildung kollektiver Siedlungsgruppen, und es hat sich im Laufe der Entwicklung gezeigt, dass gerade diese, die "Kwuzah", die geeignete Form ist, in gemeinschaftlicher Bearbeitung dem lange brach gelegenen, versumpften und vernachlaessigten Boden wieder Ertraege abzugewinnen. Nach schwerer Zeit der Entwicklung und des Lernens kamen diese Siedlungen soweit, dass die aelteren mit Reingewinnen abschlossen, die Zeit der Defizite beendet war und die finanziellen Verpflichtungen zur Rueckzahlung der Anleihen eingehalten werden konnten. Zudem muss man sich klar machen, dass wohl keine andere Form des Lebens und der Arbeit so geeignet fuer die Aufnahme und Einordnung von neuen Einwanderern war, wie dieser Typ von Siedlungen.

Gleichlautend fuer alle Gruppen war das "Kwuzah-Gesetz", in dem als allgemeine Grundlage genannt werden: [1] "Nationalisierung des Bodens und Aufhebung des privaten Besitzrechtes an ihm; Eigenarbeit der Gruppen und Selbstarbeit aller Genossen der Gruppe; gegenseitige persoenliche absolute Verantwortlichkeit aller Genossen in der Wirtschaft; Gleichstellung der Genossen in der Arbeit und im Lebensunterhalt, gemeinsame Kindererziehung, Verantwortung fuer den Unterhalt der Aelteren und Arbeitsuntauglichen, Gleichheit der Lebensbedingungen und Rechte aller in der Gruppe Lebenden; Freiheit des Einzelnen in Fragen der Politik, Religion, und Parteizugehoerigkeit."

Durch die Verkaufskooperativen wurde jede Art der Konkurrenz der landwirtschaftlichen Siedlungen untereinander ausgeschaltet und der Absatz bei festgesetzten Einheitspreisen geregelt. Ihnen gehoerten auch die Gemeinschaftssiedlungen auf individueller Grundlage an, die sich von den Kollektivsiedlungen im Wesentlichen darin unterschieden, dass jeder Siedler den Boden zur individuellen Bearbeitung erhielt, jedoch nur soviel, wie er und seine Familie selber bebauen konnte. Die Anhaenger dieser Siedlungsform unterstrichen oft, dass es sich hier nicht um eine individuelle Eigentumsform, sondern nur eine individuelle Betriebsform handele.

1) Preuss, p. 194 ff.

In den Staedten und groesseren Kolonien haben die Arbeiter Produktions- und Konsumskooperativen geschaffen und nahmen durch sie aktiven Anteil an der Gestaltung des Wirtschaftsprozesses im Lande.

Hand in Hand mit der gewerkschaftlichen Taetigkeit der juedischen Arbeiterschaft ging die Entwicklung der politischen Parteien vor sich. Seit 1906 bestanden im Lande zwei Arbeiterparteien, von denen die eine, auf dem Boden des Marxismus, eine Klassenkampfpartei war, waehrend die andere als evolutionaere Gruppe diese Einstellung ablehnte und von dem Aufbau Palaestinas ausgehend sich die "Eroberung der Arbeit" zum Ziele gesetzt hatte. Beide Parteien arbeiteten jedoch trotz dieser Gegensaetze in politischen Fragen zusammen. Nach verschiedenen Versuchen, eine einheitliche gemeinsame Organisation aufzubauen, wurde 1930 die vereinigte grosse Arbeiterpartei Palaestinas mit Einschluss der beiden frueher bestehenden geschaffen: "Die juedische Arbeiterpartei Palaestinas", heisst es,[1] "proklamiert die Einheitlichkeit der juedischen Arbeiterbewegung des Landes ..." Es werden dann weiterhin als Ziele der Partei die Produktivierung des juedischen Volkes in Stadt und Land, die Entwicklung der hebraeischen Kultur, die Zugehoerigkeit zur Arbeiterklasse der ganzen Welt und die intensive Teilnahme an der zionistischen Bewegung genannt. Einige stark links betonte Gruppen der palaestinensischen Arbeiterschaft blieben auch nach diesem Zusammenschluss ausserhalb der geeinten Partei und setzten ihr eigenes Parteileben fort.

Es konnte hier nur angedeutet werden, auf welche Gebiete sich die gewerkschaftliche und politische Taetigkeit der palaestinensisch-juedischen Arbeiterschaft erstreckte, ohne in irgendeiner Weise Anspruch auf Vollstaendigkeit machen zu wollen.

DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI

Aus klar ersichtlichen Gruenden muss die kommunistische Partei ausserhalb des Rahmens der juedischen Arbeiterparteien behandelt werden. Wohl unter dem Einfluss der juedischen Kommunisten in Russland, wo der Zionismus als konterrevolutionaer verboten war, und seine Anhaenger nach Sibirien verschickt wurden, hatte die Komintern den Zionismus mit dem englischen Imperialismus gleichgesetzt oder doch als seinen "Handlanger" bezeichnet. Waehrend sie offiziell die nationale Bewegung des einen Volkes, der Araber, im Laufe ihrer Arbeit und Propaganda innerhalb der kolonialen Laender unterstuetzte, bekaempfte sie die juedisch-nationale Bewegung aufs heftigste. Die Konsequenz war der Ausschluss der juedischen Kommunisten aus der Histadruth durch ihren Generalausschuss im Jahre

1) Preuss, p. 133

1928; es wurde festgestellt, [1] dass "die Gruppe von Menschen, die sich den Namen "Arbeiterfraktion der Histadruth" beigelegt haben, in ihrer ganzen Taktik und ihren Handlungen erwiesen hat, dass sie ein Feind des juedischen Volkes und der Arbeiterklasse in Palaestina ist". Alle Vertreter der Fraktion und alle die, die in ihrem Namen oeffentlich redeten und auftraten, wurden aus den Reihen der allgemeinen Gewerkschaft verbannt.

Die zahlenmaessig immer geringe Gruppe von einigen Hundert Arabern und Juden hatte waehrend der ganzen Zeit zwischen den beiden Weltkriegen die Verbindung zu den extrem-reaktionaeren arabischen Parteien und Persoenlichkeiten aufrechterhalten und diese in ihren Aktivitaeten unterstuetzt. Besonders bei anti-juedischen Unruhen hetzten sie mit Flugblaettern und muendlicher Agitation gegen das Aufbauwerk der Juden und damit auch gegen die juedische Arbeiterschaft, sammelten Gelder fuer den arabischen Streikfonds im Jahre 1936 und waren auch erwiesenermassen aktiv an Terrorakten beteiligt. Als kommunistische Arbeiterbewegung hatte sie jedoch nicht ein einziges Mal gegen die Effendis und Notabeln Stellung genommen, die die Unruhen in ihrem eigenen Interesse entfacht hatten. Weder als politische Partei noch in der Gewerkschaftsbildung ist sie je von irgendwelcher Bedeutung gewesen.

DIE KOOPERATIVBEWEGUNG

Wenn auch die Kooperativbewegung nicht eigentlich und unbedingt ein Teil der Aktivitaet der Arbeiterbewegung ist, soll sie doch in diesem Rahmen kurz gestreift werden, da sie in Palaestina engstens mit den wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiterschaft verbunden ist. Sie hat sich in Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Handel, Konsum, Kredit und Transport durchgesetzt, initiiert im Wesentlichen von der Arbeiterbewegung, und hat auch den Arabern bei der Genossenschaftsbildung ein Vorbild gegeben, die sich in der Mitte der dreissiger Jahre auch bei diesen zu entwickeln begann. Waehrend aber die juedische Kooperativbewegung von den juedischen Arbeitern selber geschaffen wurde, hatte die Arabische starke Foerderung seitens der Regierung genossen. Ein Vergleich der juedischen und arabischen Kooperativen zeigt zahlenmaessig das folgende Bild: [2]

EINGETRAGENE GENOSSENSCHAFTEN, OKTOBER 1935

	Gesamt	Juedisch	Arabisch
Staedtische und laendliche Darlehens- und Sparkassengenossenschaften	163	108	55
Allgemeine und landwirtschaftliche Absatzgenossenschaften	62	61	1

1) "Der Jude", Heft 8, 1924, W. Preuss
2) Palaestina, Juli 1936.

	Gesamt	Juedisch	Arabisch
Baugenossenschaften	66	66	-
Laendliche Siedlungsgenossenschaften	83	83	-
Konsumgenossenschaften	44	44	-
Fabrikations- und Handwerksgenossenschaften der Arbeiter	88	87	1
Transportgenossenschaften	60	44	16
Genossenschaften zur Vorbereitung der Ansiedlung	40	40	-
Genossenschaften zur Errichtung von Wohnvierteln	82	82	-
Genossenschaften zur Wasserversorgung	45	45	-
Verschiedene	24	24	-
	757	684	73

Das Aktienkapital dieser juedischen Genossenschaften betrug rund zwei Millionen Pfund. Die Wichtigsten unter ihnen war die Absatzgenossenschaft der Arbeitersiedlungen, "T'nuvah", die 1925 gegruendet worden war. Sie war verantwortlich fuer mehr als die Haelfte aller juedischen landwirtschaftlichen Produkte, hatte 1939 einen Umsatz von ueber einer halben Million Pfund und ein Eigenkapital von annaehernd 100.000 Pfund. Die wichtigste Konsumgenossenschaft war der "Hamashbir Hamerkasi", der fuer die grosse Anzahl der ihm angeschlossenen Organisationen die Deckung des gesamten Lebensmittelbedarfes aber auch die Versorgung mit Futtermitteln, landwirtschaftlichen Maschinen und anderem lebenswichtigen Zubehoer uebernommen hatte. Von den angeschlossenen Organisationen waren die landwirtschaftlichen Siedlungen die wichtigsten.

Ein allgemeiner Genossenschaftsrat umschloss und beaufsichtigte alle bestehenden Kooperativen und vertrat sie nach Aussen.

NACHWORT

Die Entwicklung der Juden und Araber umfassenden Palaestinensischen Arbeiterbewegung, wie sie sich im wesentlichen in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen darstellt, hat ein abruptes Ende gefunden. Palaestina, als politische Einheit, existiert nicht mehr. Wenige Jahre nach Beendigung des Krieges 1945, Jahre der Spannung und Unsicherheit, des politischen und militaerischen Kampfes in diesem Lande, legte England das ihm vom Voelkerbund erteilte Mandat ueber Palaestina nieder, die United Nations acceptierten in ihrer grossen Mehrheit die Forderung der Juden auf Errichtung eines eigenen Staates, der als "Israel" im Jahre 1948 geschaffen wurde. Erneut brach Krieg in diesem Lande aus. Die Juden Israels

standen der bewaffneten Macht der arabischen Staaten des Nahen Ostens gegenueber, die die Schaffung ihres Staates zu verhindern suchten. Die Massen der Palaestinensischen Araber flohen aus dem Lande, und nur eine kleine Minderheit blieb in den Staatsgrenzen Israels.

Die Problematik der Arbeiterbewegung der zwei Nationen existiert nicht mehr. Arabische Arbeiter in Israel sind gleichberechtigte Buerger des Landes, die soziale Gesetzgebung erstreckt sich auf alle Einwohner, Freiheit der Gewerkschaftsbildung und der politischen Parteien ist ein anerkanntes Prinzip des neues Staates, Vertreter arabischer Arbeiter sind Mitglieder des Israelischen Parlaments. Die Regierung ist eine Koalition, deren staerkster Faktor die grosse Arbeiterpartei Israels ist, der auch Araber angehoeren. Der Feudalismus hat aufgehoert zu existieren.

Unsere Darstellung der Palaestinensischen Arbeiterbewegung hat aber unseres Erachtens nicht nur historischen Wert. Der Nahe Osten ist mehr als eine geographische Einheit, und Entwicklungen in einem Teil muessen sich auf das ganze Gebiet auswirken. Wenn auch heute noch keine Friedensvertraege zwischen Israel und den arabischen Staaten unterzeichnet sind und nur Waffenstillstandsbedingungen acceptiert wurden, so ist es doch klar, dass schliesslich alle Voelker des Nahen Ostens in engem Schicksalszusammenhang weiterleben werden.

Was die israelische Arbeiterbewegung erreichen wird, was die israelische Regierung an sozialen Gesetzen erlassen wird, wie sich die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in diesem Lande gestalten werden, all das kann nicht ohne Einfluss auf die Bewohner der Nachbarlaender bleiben. Was im engeren Rahmen Palaestinas sich entwickelt hatte, wird im groesseren Gebiete des Nahen Ostens weitergehen. Die Errungenschaften der Arbeiter Israels, Juden und Araber, werden vielleicht richtunggebend fuer diesen Teil der Welt werden und ihn in seiner Gesamtheit beeinflussen. Das wird dann die historische Fortsetzung dessen sein, was die juedische Arbeiterschaft in Palaestina begonnen hatte.

LITERATUR–ANGABE

Briefs, G.:	Das gewerbliche Proletariat (G.d.S. IX.1) Gewerkschaftswesen und Gewerkschaftspolitik (Handwoerterbuch der Staatswissenschaften) IV. Aufl.	Tuebingen, 1924 Jena, 1926
Cassau, Th.:	Gewerkschaftsbewegung, ihre Soziologie und ihr Kampf	Halberstadt, 1925
Heyde, L.:	Abriss der Sozialpolitik II. Aufl.	Leipzig, 1922
Heymann, E.:	Soziale Theorie des Kapitalismus	Tuebingen, 1929
	Internationales Handwoerterbuch des Gewerkschaftswesens,	Berlin, 1931
Lederer, E. u.) Marschak, J.)	Die Klassen auf dem Arbeitsmarkt und ihre Organisation (G.d.S. IX.21)	Tuebingen, 1924
Lenin, N.	Ueber Gewerkschaften	Wien, 1927
Michels, R.:	Zur Soziologie des Parteiwesens, II. Aufl.	Leipzig, 1925
Vleugels, W.:	Die Masse	Muenchen, Leipzig, 1930
Weber, Adolf:	Sozialpolitik	Muenchen, Leipzig, 1931
Weber, Max:	Gesammelte Aufsaetze zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte	Tuebingen, 1924
	Wirtschaftsgeschichte	Muenchen, Leipzig, 1923
Wolfers, A.	Amerikanische und Deutsche Loehne	Berlin, 1930
	Archiv fuer Wirtschaftsforschung im Orient, Jahrg. I. 1916-Jahrg. III, 1918	Weimar
Bonne, A.:	Das Fellachenproblem im vorderen Orient, (Archiv fuer Sozialwissenschaft und Sozialpolitik) Bd. 69, 1. Heft	Tuebingen, 1933
Encyclopedia of the Social Sciences	(Artikel: Cooperation in Palestine; Europeanization; Near Eastern Problems; Pan-Islamism; Pan-Arabism; Trade Unions in Near East)	New York, 1931
Fischer, L.:	Oelimperialismus	Berlin, 1927
Goudal, J.:	Les questions du travail dans les territoires sous mandat (Revue generale de droit international public)	Paris, 1928
Hartmann, R.:	Zum Wesen der arabischen Nationalbewegung (Der Islam, Bd.19)	Leipzig, 1931

Hell, J.: Die Kultur der Araber — Leipzig, 1919

Hoepli: England im Nahen Osten — Erlangen, 1931

Jung, E.: La revolte arabe — Paris, 1924/25

Topf, E.: Die Staatenbildung in den arabischen Teilen der Tuerkei nach dem Weltkrieg — Hamburg, 1930

Tschudi, R.: Das Chalifat — Tuebingen, 1926

Veroeffentlichungen des internationalen Arbeitsamtes, Genf:

Annuaire internationale du travail — Genf, 1922
Gesetzesreihe — Genf
Informations Sociales — Genf
Industrial and Labour Informations — Genf
Internationale Rundschau der Arbeit — Genf
Internationales Jahrbuch fuer Sozialpolitik, 1930-35 — Genf
Yearbook — Genf

Bar-Schira, I.: Jalkut Dine Avodah w'hapoalim (Die Arbeitsgesetze im palaestinens. Recht) — Jerusalem, 1924

Benari, N.: Zur Geschichte der Kwuzah und des Kibuz — Berlin, 1934

Bonne, A.: Palaestina, Land und Wirtschaft, III. Aufl. — Berlin, 1935

Cyderowitsch, G.: Die Kibuzim im Anfang 1936 (Zeitschr. Palaestina, September) — Wien, 1936

Documents and Essays on Jewish Labour Policy in Palestine — Tel-Aviv, 1930

Elazari-Volcani: The Communistic Settlements in the Jewish Colonization — Tel-Aviv, 1927

Gelfat, I.: Die Genossenschaftsorganisationen Palaestinas (Zeitschr. "Palaestina" Juli) — Wien, 1936

Government of Palestine:

First Census of Industries, 1928 — Jerusalem, 1929
Mandatsreporte an den Voelkerbund, 1922-35 — London
Palestine Blue Books 1927-34 — Jerusalem
Statistical Abstract of Palestine 1936-41, Govern. Office of Statistics, — Jerusalem

Horowitz, D.: Aspects of Economic Policy in Palestine — Tel-Aviv, 1936
Der wirtschaftliche Aufbau Palaestinas 1919—1936 — Tel-Aviv, 1936

Jewish Agency for Palestine;

Alijah-Sammelheft ueber Einwanderung — Jerusalem, 1935
Statistical Handbook of Jewish Palestine, — Jerusalem, 1947

Luft, Z.: Das Problem der juedischen Arbeit in den alten Kolonien (Zeitschr. Palaestina, Februar) — Wien, 1928

Nemirovky, W.-Preuss, W.: Arbeitsbedingungen der juedischen staedtischen Arbeiter in Palaestina (Zeitschr. Palaestina) Wien, 1930

Preuss, W.: Die juedische Arbeiterbewegung in Palaestina, I. Aufl. 1932/33 Berlin
II. Aufl. Wien, 1936

Lohnprobleme in Palaestina (Zeitschr. Palaestina, November) Wien, 1934

Smilansky, M.: Jewish Colonisation and the Fellah Tel-Aviv, 1930

Statistical Abstract of Palestine, 1929 Jerusalem, 1930

Viteles, H.: The Jewish Cooperative Movement in Palestine Tel-Aviv, 1929

Hurwicz, E.: Die Orientpolitik der III. Internationale Berlin 1922

Preuss, W.: Die Kommunistische Bewegung in Erez Israel und der proletarische Zionismus (Der "Jude" Heft 8. August) Berlin, 1924

Sinowjew, G. Die Tagesfragen der internationalen Arbeiterbewegung Hamburg, 1920

Daily Telegraph, London – englische Tageszeitung
Frankfurter Zeitung, Frankfurt – deutsche Tageszeitung
Great Britain and the East, London, – englisch, woechentlich
Al-Iktissadiath al-Arabia, Jerusalem, arabisch, monatlich
Jalkut Hamisrach Hatichon, Jerusalem, hebraeisch, monatlich
Hameschek Haschitufi, Tel-Aviv, hebraeisch, monatlich
Nationalzeitung, Basel – deutsch, Tageszeitung
Times, London – englische Tageszeitung
Alim, Tel-Aviv – hebraeisch
Dawar, Tel-Aviv – hebraeische Tageszeitung
Falastin, Jaffa – arabische Tageszeitung
Haaretz, Tel-Aviv – hebraeische Tageszeitung
Palestine Post, Jerusalem – englische Tageszeitung
Palaestina, Wien – deutsch, monatlich
Sicumin, Tel-Aviv -- hebraeisch, statistische Jahresberichte der Histadruth

VITA

1. Ernst A. Lewin

2. Palaestina

3. 26. 10. 1913 in Berlin

4. Carl und Wally Lewin, beide verstorben.

5. Professor der Medizin, Berlin

6. Mommsen-Gymnasium, Berlin, von 1923-1931, entlassen mit dem Zeugnis der Reife.

7. Universitaet Heidelberg: April-Juli 1931
   Universitaet Berlin : Oktober 1931-Mai 1933
   Universitaet Jerusalem : Oktober 1934-Maerz 1936
   Universitaet Basel : April 1936-Juli 1937

8. Prof. E. Salin, Basel
   Prof. H. Ritschl, Basel
   Prof. R. Tschudi, Basel

9. Die Dissertation ist unter Anleitung von Herrn Prof. E. Salin, Basel entstanden.